

Die ersten Stiftungsjahre (1961 bis 1975)

Von der Bildung zur Ökologie

Das Ehepaar Kieffer hatte bereits Ende der 1960er-Jahre die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen und die Wachstumsgrenzen erkannt und gehandelt: Mit der Gründung von drei Stiftungen förderten sie zunächst die Volksbildung, später den Ökolandbau. Experten konnten sich fortan vernetzen und die gebündelten Informationen veröffentlichen.

**Von Ingrid Ahme-Mahler, Immo Lünzer
und Minou Yussefi-Menzler**

Ingrid Ahme-Mahler
Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)
Weinstraße Süd 51, D-67098 Bad Dürkheim
Tel. + 49 / 63 22 / 98 97 02 30
ahme-mahler@soel.de



Immo Lünzer
inkare – institut für karma & reinkarnation
SÖL-Geschäftsführer 1979–2001
Stetteritzring 26, D-64380 Roßdorf
Tel. + 49 / 60 71 / 42 06 20
i.luenzer@gmx.de



Der Wirtschaftsingenieur Karl Werner Kieffer hat als Vorstandsvorsitzender der Pfaff AG den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens maßgeblich mitbestimmt. Im Rahmen der Hundertjahrfeier der Firma gründete er durch die Einbringung eines Großteils seiner Pfaff-Aktien die vom Unternehmen unabhängige Georg Michael Pfaff Gedächtnisstiftung, kurz Pfaff-Stiftung. Sie förderte die Volksbildung – insbesondere in der Region – und später auch Projekte zur Gesundheit. In den letzten Jahren seiner Zeit als Manager beschäftigte sich Kieffer zunehmend mit den „Grenzen des Wachstums“ von Dennis Meadows (Meadows et al., 1972; von der Zeitung DIE ZEIT als „Zeitbombe im Taschenbuchformat“ bezeichnet) und dem Problem der Kernenergie. Kieffer organisierte später als Vorsitzender des Landeskuratoriums des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion mit Meadows und erlebte ihn als einen ruhigen und sachlichen Wissenschaftler und nicht als Phantast oder Panikmacher, wie er oft titulierte wurde.

Von regionalen Stiftungstätigkeiten ...

In den ersten Jahren ihres Bestehens widmete sich die Pfaff-Stiftung vor allem dem Bereich Bildung, wobei der regionale Schwerpunkt der Stiftungsaktivitäten in Kaiserslautern lag. So erfolgte beispielsweise eine Spende zur Finanzierung der Aula der Volkshochschule Kaiserslautern, die heute noch Georg-Michael-Pfaff-Saal heißt. Die Stiftung hat sich zudem über viele Jahre für die Gründung einer Universität in Kaiserslautern eingesetzt, indem sie unter anderem eine Initiative zur Gründung des Freundeskreises der Universität Kaiserslautern startete. Bald darauf folgte die Herausgabe der Druckschrift „Kaiserslautern als Universitätsstadt“ und im Jahr 1970 war es dann so weit: Kaiserslautern hatte eine Universität! Als einzige technisch-naturwissenschaftliche Universität in Rheinland-Pfalz hat sie mittlerweile eine beachtliche Reputation erworben. So wurde sie unter anderem im Oktober 2009 im bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ – einem der höchstdotierten Wissenschaftspreise in Deutschland – ausgezeichnet.

Gemeinsam mit der Planungsgruppe Gesamtschule Kaiserslautern Süd brachte die Pfaff-Stiftung die erste integrierte Gesamtschule des Landes Rheinland-Pfalz auf den Weg, die



Minou Yussefi-Menzler
Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)
Weinstraße Süd 51, D-67098 Bad Dürkheim
Tel. + 49 / 63 22 / 98 97 0-224
menzler@soel.de



■ Karl Werner Kieffer bei einem Vortrag. In Rundgesprächen brachte die Pfaff-Stiftung in den ersten Jahrzehnten immer wieder Experten unterschiedlicher Fachrichtungen an einen Tisch. (Foto: SÖL)

schließlich 1973 gegründet wurde. Insbesondere engagierten sich hierbei die damalige Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, und der damalige rheinland-pfälzische Kultusminister Dr. Bernhard Vogel. Heute besuchen rund 1 150 Schüler die Bertha von Suttner IGS Kaiserslautern.

... zu übergreifenden Netzwerken

Auf Einladung von Karl Werner Kieffer fanden seit 1975 die sogenannten Kaiserslauterer Rundgespräche statt. Hier trafen sich Experten, um die verschiedenen Stiftungsthemen zu diskutieren. Diese Gespräche wurden in Buchform veröffentlicht, was als „gelbe Reihe“ bekannt wurde. Schon in ihren Anfängen war es der Pfaff-Stiftung wichtig, Menschen zu vernetzen und so zur Informationsverbreitung beizutragen. Aus diesen Gesprächen entwickelten sich im Laufe der Zeit Projekte, aber bis heute ist die Vernetzungstätigkeit maßgeblicher Bestandteil der Stiftungsarbeit geblieben.

Förderungen und Veröffentlichungen

Die Pfaff-Stiftung hat für besondere Leistungen oder Initiativen im Bildungswesen zunächst jährlich, später unregelmäßiger, den Pfaff-Preis vergeben. Er war mit jeweils 10 000 DM dotiert und umfasste außerdem eine Medaille. Erstmals wurde der Pfaff-Preis 1969 verliehen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Stiftungstätigkeiten war die Förderung von Stipendiaten: Hier hat die Stiftung, bevor es staatliche Fördermaßnahmen gab, bereits in den 1970er-Jahren Stipendiaten jährlich mit insgesamt rund 80 000 DM gefördert.

1969 gab die Stiftung das erste Buch ihrer späteren gelben Reihe „Alternative Konzepte“ mit dem Titel „Pfaff-Preis für Initiativen im Bildungswesen“ heraus (von Hentig, 1969). Mit der Buchreihe wollte die Pfaff-Stiftung Impulse für den Umweltschutz geben und besaß durch ihre Unabhängigkeit die Freiheit, Themen zu publizieren, an die sich andere nicht herantrauten. Die gelben, ab 1977 im Karlsruher C. F. Müller Verlag erschienenen Bücher etablierten sich bald und die Stiftung gewann dadurch bundesweit an Bekanntheit. Mit wandelnder Schwerpunktsetzung wurde die Buchreihe seit 1991 unter dem Titel „Ökologische Konzepte“ bis 2002 fortgesetzt. Daneben sind noch mehr als 80 Bände der „SÖL-Sonderausgaben“ im Eigenverlag erschienen.

Im Fokus: die Gesundheit

Mit der Zeit wurde immer deutlicher, dass das Leben in der heutigen Gesellschaft eine Vielzahl von Belastungen mit sich bringt, denen sich der Organismus nicht mehr anpassen kann: Vergiftungen von Boden, Wasser, Luft und Lebensmitteln führen zu Krankheiten, die menschliche Gesundheit wird durch falsche Ernährung, Lärm und Stress beeinträchtigt. Aus diesem Grund wurde in den 1970er-Jahren das Thema Volksgesundheit als weiterer Stiftungszweck aufgenommen. Einige der Aktivitäten in diesem Bereich dienten der Verbindung zwischen der Förderung von Bildung und Gesundheit: So wurde Anfang der 1970er-Jahre ein zweijähriger Lehrauftrag „Individuelle Gesundheitsvorsorge der Zivilisationskrankheiten“ an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Landau eingerichtet und Veröffentlichungen der Landeszentrale für Gesundheits-erziehung in Rheinland-Pfalz gefördert, darunter Broschüren über gesunde Ernährung.

Impulsgeber Schumacher

Ende 1973 schied Karl Werner Kieffer 61-jährig aus dem aktiven Berufsleben aus und begab sich konsequent auf die Suche nach einem dritten Weg, der ihm immer wichtiger erschien. Als Vorsitzender des Freundeskreises der Kaisers-



■ Die Bündelung und Verbreitung von Informationen – hier in Form eines Büchertischs auf dem Kirchentag 1987 in Frankfurt – war schon immer wichtiges Anliegen der Stiftungen. (Foto: privat)

lauterer Universität lud er 1974 den Deutsch-Engländer Ernst Friedrich Schumacher (1911–1977) zu einem Vortrag ein. Kieffer war auf Schumacher durch dessen kritische Betrachtung von Meadows „Grenzen des Wachstums“ aufmerksam geworden. Ihm ging die Studie – im Unterschied zu anderen Kritikern – nicht weit genug. Das Prinzip, so meinte Schumacher, dass unbegrenztes Wachstum materieller Art in einer begrenzten Welt unmöglich sei, könne „jeder Vorschüler durch minimales Nachdenken ohne Computerhilfe“ einsehen. Schumacher vermisste bei Meadows „eine Rückbesinnung auf den Menschen und seine eigentlichen Bedürfnisse und Anliegen“ und die Einsicht, dass es möglich sei, „die Technik dem Menschen anzupassen“ (Schumacher, 1973). In seinem Vortrag sagte Schumacher sinngemäß: Der Mensch ist klein und daher sollte klein als schön gelten. Wer auf Größe setzt, der setzt auf Selbstzerstörung. Schumacher war viele Jahre Präsident des britischen Ökolandwirtschaftsverbands Soil Association und bis zu seinem Tode im Jahr 1977 Mitglied im Beirat der Stiftung. Sein bekanntestes Werk „Small is beautiful“ wurde in deutscher Übersetzung von der SÖL veröffentlicht und ist mittlerweile in mehreren Neuauflagen erschienen (Schumacher, 1973).

Inspiziert von den Gedanken Schumachers beschloss Kieffer noch am Abend der Veranstaltung zusammen mit den anwesenden Kuratoriumsmitgliedern, einen Betrag von je 20000 DM als Grundstock für eine Stiftung Mittlere Technologie (SMT) und eine Stiftung Ökologischer Landbau (SÖL) zur Verfügung zu stellen. Prof. Kurt Egger und Dipl.-Ing. Max Himmelheber waren dabei wichtige Berater. Im Frühjahr 1975 erfolgte die Gründung dieser beiden Tochterstiftungen (Kieffer, 1982). Den Kuratoriumsvorsitz der SMT übernahm Karl Werner Kieffer und den der SÖL seine Frau Dagi.

Neue Schwerpunktsetzung

Auf technologischem Gebiet hatte sich immer öfter die Problematik großer Einheiten herausgestellt. Hinzu kam die Anfang der 1970er-Jahre vom Club of Rome aufgezeigte Endlichkeit der natürlichen Ressourcen. Im ökologischen Gedankengut fand sich daher eine optimale Weiterführung der Stiftungszwecke und so wurde 1976 im Sinne der neuen Schwerpunktsetzung unter anderem der Pfaff-Preis an folgende Personen verliehen:

- ▶ Fritz Strempler erhielt den Preis für seine Bildungsarbeit für den ökologischen Landbau an der Bauernschule Hohenlohe, die er von 1955 bis 1990 leitete. In seiner Amtszeit halfen er und seine Mitarbeiter etwa 500 Landwirten bei der Umstellung ihrer Höfe auf biologische Wirtschaftsweise.
- ▶ Hans Günter Schumacher wurde für sein Engagement im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) ausgezeichnet. 1982 gründete er die Deutsche Umweltstiftung, in der er fast 30 Jahre ehrenamtlich tätig war.
- ▶ Emma Stoll wurde die Auszeichnung für die Einführung biologischer Produkte in der Großküche eines Industriebetriebs zuteil. Sie war eine Vorreiterin der Großküchenverpflegung mit Ökoprodukten. Das Preisgeld verwendete sie für die Ausbildungsförderung von Kantinenköchen. Die Köche der über einhundert Jugenddörfer des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland (CJD) wurden von ihr ausgebildet.

Rückblickend waren Karl Werner und Dagi Kieffer Visionäre, die bereits früh schwerwiegende Folgeerscheinungen für Mensch, Natur und Umwelt erkannt haben. Sie sahen es als ihre Verpflichtung an, die gewonnenen Erkenntnisse – auch gegen Widerstände – mithilfe der drei Stiftungen weiterzugeben. ■

Literatur

- von Hentig, H. (1969): **Pfaff-Preis für Initiativen im Bildungswesen**. Eine Dokumentation über die erstmalige Verleihung am 30. Mai 1969 in Kaiserslautern. Georg Michael Pfaff Gedächtnisstiftung, Kaiserslautern
- Kieffer, K. W. (1982): **Die Georg Michael Pfaff Gedächtnisstiftung und die mit ihr verbundenen unselbständigen Stiftungen „Mittlere Technologie“ und „Ökologischer Landbau“**. In: Lebensbilder deutscher Stiftungen. Stiftungen aus Vergangenheit und Gegenwart. 4. Band. Herausgegeben von Hauer, R. et al., S. 267 ff. Mohr, Tübingen
- Meadows, D. et al. (1972): **Die Grenzen des Wachstums – Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit**. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart
- Schumacher, E. F. (1973): **Small is beautiful. A study of economics as if people mattered**. Blond & Briggs, London; deutsche Ausgaben: **Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik**. „Small is Beautiful“. Rowohlt, Reinbek, 1977; **Small is Beautiful. Die Rückkehr zum menschlichen Maß**. C. F. Müller, Karlsruhe, 1993. Neuaufgabe Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), Bad Dürkheim, 2001